

Laibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Honorarnotär des Sempliner Comitatus Gabriel Lónyay von Nagy-Lónya und Vásáros-Namény die Kämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 9. Mai d. J. dem geheimen Rathe und Sectionschef im Pension Doctor August Freiherrn von Wehl anlässlich der von ihm erbetenen Enthebung von der Funktion eines Stellvertreters des Ministers des Innern im Vorjahr und in der Geschäftsführung der Donau-Regulierungs-Commission in besonderer Anerkennung seiner im Pensionsstande durch eine Reihe von Jahren freiwillig geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem vormaligen Bürgermeister von Wien Eduard Uhl als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verwendung von Sträflingen zu Culturarbeiten.

I.

Unter den Fragen, welche auf dem im nächsten Monate in Petersburg stattfindenden vierten internationalen Gefängniscongress zur Verathung kommen, nimmt die Frage über die Verwendung der Sträflinge zu Arbeiten in und außer dem Gefängnis eine hervorragende Bedeutung für sich in Anspruch. Die Berichte der Delegierten und Congressmitglieder über die Verhandlungsgegenstände, deren Programm in der vorbereitenden Sitzung im Herbst v. J. in Genf vereinbart worden ist, liegen nunmehr, vermöge der Statutenbestimmung durchwegs in französischer Sprache verfaßt, bereits gedruckt vor.

Von unzweckbar großem Interesse ist der Bericht des Grazer Oberstaatsanwaltes Herrn Dr. Victor Leitmaier, welcher dem Congresse als Delegierter der Öster-

reichischen Regierung angehört. Dieser Bericht, welchen wir der Grazer «Tagespost» entnehmen, befaßt sich eingehend und ausführlich mit den in Österreich und speziell in den Alpenländern gemachten Erfahrungen über die Verwendung der Sträflinge zu Culturarbeiten, und der Berichterstatter tritt für diese Sträflingsbeschäftigung nicht bloß aus finanziellen, ökonomischen und sanitären Rücksichten, sondern auch deshalb sehr lebhaft ein, weil hierdurch viel für die Besserung der Sträflinge erreicht werden kann und diese Sträflingsverwendung nach Ansicht des Berichterstatters ein Glied in dem Progressivsysteme der Strafvollziehung bildet, welches früher oder später in allen fortschrittsfreundlichen Staaten zur Geltung kommen wird. Dr. Leitmaier hat unter den «Culturarbeiten» die größeren, zum öffentlichen Wohle zu bewerkstelligenden Flussregulierungen, Wildbachverbauungen, Straßenanlegungen, Bahnbauten, Auforstungen von Wäldern, Entwässerungsarbeiten u. s. w. im Auge, zu welchen Arbeiten aus den nächst gelegenen Männer-Strafanstalten eine bestimmte Zahl von Häftlingen unter der Überwachung von mehreren Aufsehern auf eine bestimmte Zeit als «Arbeitscolonie» entsendet wird. In dieser Sträflingsverwendung erblickt der Berichterstatter einen geeigneten Ersatz für die sogenannten «Zwischenanstalten», welche nach dem Progressivsysteme gewissermaßen einen Übergang von der strengen Haft in die Freiheit herstellen und den Sträfling zum Wiedereintritte in die menschliche Gesellschaft vorbereiten sollen, damit derselbe gebessert, moralisch gestärkt, gegen die Versuchungen der Welt gestählt, kurz, für die Freiheit reif aus der Anstalt heraustritt.

Die in Vorschlag gebrachte Errichtung von eigenen Strafanstalten auf dem Arbeitsfelde selbst hält der Berichterstatter deshalb nicht für befürwortenswert, weil nach Beendigung der Arbeit, in der Regel also schon nach einigen Jahren, die zur Anstalt gehörigen Gebäude verlassen und auf neuen Arbeitsfeldern neue Strafhäuser errichtet werden müßten, was, abgesehen von anderen Unzulässlichkeiten, schon vom Kostenpunkt nicht zu rechtfertigen wäre. Die Verwendung der Sträflinge zu Culturarbeiten kann zudem nur in der günstigeren Jahreszeit stattfinden, während der übrigen Zeit müßte auf die Beschäftigung der Häftlinge mit industriellen Arbeiten reflectiert werden, was mit einer diesen Arbeiten entsprechenden Einrichtung der Strafanstalten verbunden sein müßte. Während der Culturarbeiten müßten die industriellen Arbeiten

in der Anstalt ruhen, wodurch eingelaufenen Bestellungen nicht entsprochen werden könnte.

So wenig empfehlenswert wie die Errichtung von Strafanstalten bald da, bald dort in der Nähe von Arbeitsfeldern, wo größere Culturarbeiten zu verrichten sind, erscheint aber auch die Errichtung von Strafanstalten, in welchen industrielle Arbeiten einer bestimmten Kategorie fabrikmäßig betrieben werden. Derlei Fabriksunternehmungen sind, abgesehen von den schon gegenwärtig sich stets erneuernden Klagen der Gewerbetreibenden über die nachtheilige Conkurrenz, welche ihnen durch die Strahausarbeiten bereitet wird, schon deshalb nicht zu befürworten, weil dieselben von verschiedenen Bedingungen, wie vom Preise der Rohstoffe, vom Holze, Eisenbahntarife, den Communicationsverhältnissen, vom Preise des Brennmaterials u. s. w. abhängig sind und von einem lucrativen Arbeitserfolge kaum die Rede sein könnte. Der ausschließliche Betrieb eines bestimmten Industriezweiges in den Strafanstalten würde aber auch gegen das Princip verstossen, daß den Sträflingen die ihren Fähigkeiten und Eignungen entsprechenden Arbeiten zugewiesen werden, in welchem Kreise dieselben in der Anstalt ihre Kenntnisse erweitern sollen, damit sie mit Hilfe des aus ihren Arbeitsleistungen nach dem Strafaustritte ihnen zufallenden Nebenverdienstes ehrlich ihr Brot verdienen können, wenn sie gebessert wieder in die menschliche Gesellschaft zurücktreten.

Dem vom Berichterstatter veröffentlichten geschichtlichen Überblick über die Thätigkeit der aus den Männerstrafanstalten im Sprengel der Grazer Oberstaatsanwaltschaft entsendeten Arbeitsabtheilungen entnehmen wir auszugweise nachstehende Daten: Die erste Colonie in der Stärke von 65 Sträflingen, darunter 3 Köche und 2 Professionisten, einem Oberaufseher und 7 Aufsehern ging Ende Mai 1886 aus der Strafanstalt in Laibach nach Kolschach in Oberkrain und war dafelbst bis Mitte November mit den Arbeiten zur Umlegung des Losachbaches thätig. Im Mai 1887 wurden aus derselben Strafanstalt zwei Expeditionen unternommen, eine Abtheilung von 32 Sträflingen mit einem Oberaufseher und drei Aufsehern vollendete die Verbauungsarbeiten am Losachbach, die zweite im Sisliygraben bei Kleblach-Lind bestand aus 34 Sträflingen, einem Oberaufseher und vier Aufsehern.

Während die erste Abtheilung in einem alten, zu diesem Zwecke mit geringen Kosten hergerichteten

hes bei Thieren zu 0·33 pro Kilo kampfhafe Erscheinungen hervorruft.

Ein Candidat der Medicin, welchen der Professor mit der Prüfung des Mittels beauftragte, empfand bei Dosen von 1·0 leichte Uebelkeit, Schwindelgefühl, Hitze im Kopfe und Röthung des Gesichts, dagegen nach dem Genuss von 0·5 ein auffallend frühzeitiges und starkes Hungergefühl, so daß der Herr doppelt so viel wie sonst essen mußte — ein Ergebnis, welches sich bei späteren Versuchen mit anderen so häufig bestätigte, daß Herr Benzoldt das neue Mittel mit dem Namen Oregin (die Eßlust) tauft — bei der Anwendung der chemischen Bezeichnung wäre allerdings die Zunge in ernste Gefahr gerathen. Wie Herr Benzoldt in den «Therapeutischen Monatsheften» mittheilt, wurde schon bei 0·25 Oregin die Weißbrotverdauung und bei 0·5 die eines Beefsteaks um eine halbe Stunde und das Auftreten freier Salzsäure um eine ganze Stunde beschleunigt.

Nach den Gesunden kam nun die Reihe an die Kranken. Keinem wurde etwas von der beabsichtigten Wirkung der Argentia gesagt, und einstimmig priesen alle den riesigen Appetit, denn sie darnach bekommen hätten. Ein tief herabgekommenen Schwindsüchtiger rühmte, er habe den ganzen Tag Hunger, sein Gewicht stieg innerhalb fünf Wochen von 115 auf 121 Pfund. Einem schwindsüchtigen Schreiner konnte beim Gebrauch des Mittels seine Frau «nicht genug Essen herbeischaffen». Bei einem Brauer mit Wassererguß in der Brusthöhle und Fieber wirkte das Oregin so, daß er die Nacht vor Hunger nicht schlafen konnte, und eine sechzigjährige, mit Gicht, Herz- und Nierenleiden be-

Feuilleton.

Medizinische Rundschau.

Um einen guten Appetit ist es eine schöne Sache. Wir finden ihn meist bei denen, die ihn nicht befriedigen können, und er fehlt meist solchen, die es recht gut dazu hätten, die aber ihren Magen durch allzu reiche Taschengenüsse verdorben haben. Nicht allen Lesern wird jede Geschichte bekannt sein, die sich zwischen einem Lord und einem Bettler zugetragen haben soll. Der arme Teufel bittet den vornehmen Herrn um eine Gabe. Während dieser in die Tasche greift, wehklagt der Bettler, ihn hungere so, er habe seit drei Tagen noch nichts gegessen. «Was? Hunger hast du? Beneidenswerter! Geh! ich will dir dein Glück nicht rauben!» Sprachs, steckte seine Guinee in die Tasche und überließ den Hungrigen seinem — Glück.

Indessen ist Übersättigung nur eine der zahlreichen Ursachen mangelnder Eßlust. Schon bei einem kleinen Schnupfenfieber lässt dieselbe nach; sie schwindet vollständig bei schweren Krankheiten, und je elender wir werden, desto weniger mögen wir zu uns nehmen. Aber auch umgekehrt: wir werden umso elender, je weniger wir genießen; der Ofen brennt aus, wenn er nicht frische Kohlen bekommt. Oft könnte der Patient noch genesen, wenn er nur die durch das Fieber verzehrten Gewebstheile durch neue Zufuhr von Eiweißstoffen ersetzte, allein es ist ihm rein unmöglich, etwas außer Wasser, über die Lippen zu bringen. Daher besteht eine der wichtigsten Aufgaben des Arztes, bei Krankheiten, die eine längere Dauer in Aussicht stellen, recht-

zeitig für Erhaltung der Kräfte, d. h. für ausreichende Ernährung zu sorgen. Fängt der Kranke an, etwas zu genießen, dann dürfen wir auf Genesung hoffen, mag er von Essen und Trinken nichts wissen, so steht die Sache schlimm. Wie reizen wir nun die schlaffen Magennerven, wie erwecken wir den schlummernden Appetit? Der Arzneischatz besitzt nun allerdings eine nicht geringe Zahl von Mitteln, welche in dem Ruf stehen, die darmniedrigerliegende Verdauung anzuregen. Chinairbidentinctur, Pomeranzen Elixier, kleine Rhabarbergaben, wie überhaupt alle Bitterstoffe, dergleichen Sardellen und sonstige salzige und pikante Sachen haben die Meinung für sich, daß sie den trügen Magen zur Vernunft bringen.

Oft entspricht der Erfolg der Erwartung, ebenso oft bleibt er aus, und gerade in den Fällen, wo von der Hebung der Eßlust, sozusagen von einem Wolfshunger, die Lebensrettung abhängt. Ein wirkliches Magenmittel soll den Appetit steigern, die Absondierung des Magensaftes vermehren, die Verdauung beschleunigen, den Aufenthalt der Speisen im Magen verkürzen, kurz, alle Functionen desselben energisch belebigen. Ein hungererweckendes Mittel im wahren Sinne des Wortes hat bis jetzt gefehlt.

Es gewinnt den Anschein, als ob diese empfindliche Lücke im Heilschatz jetzt ausgefüllt wäre. Professor Benzoldt in Erlangen erhielt Gelegenheit, mit einem von den Herren Paal und Busch hergestellten Präparat, dem salzauren Phenildihydrochinazolin Versuche an Menschen und Thieren anzustellen. Es ist dies ein in heißem Wasser leicht lösliches, kristallisiertes, anfangs bitter, später brennend schmeckendes Salz, wel-

Schlosse des Fürsten Porcia untergebracht war, befand sich die zweite Colonie in einem eigens errichteten so genannten Blockhause. Bei all diesen Expeditionen erregten der Fleiß, die Ausdauer und die Disciplin der Straflinge umso mehr Aufsehen, als die Arbeiten äußerst anstrengend waren. Im Jahre 1888 sind aus der Strafanstalt in Laibach wieder zwei Arbeitercolonien in der heiligen Gröze der vorerwähnten bei Verbauung des Treibzabaches bei Ratschach in Oberkrain und des Groagrabens ober Steinfeld in Oberkrain in Verwendung gekommen. Aus der Karau in Graz sind im Jahre 1888 zur Verbauung des Lichtmessgrabens in Aigen bei Admont 22 Straflinge mit vier Aufsehern entsendet worden. Im Jahre 1889 waren fünf Straflingsabtheilungen in Thätigkeit, und zwar drei aus der Strafanstalt in Graz, zwei aus der Strafanstalt in Laibach.

Beim Bau der neuen Strafanstalt in Marburg arbeiteten 32 Straflinge unter der Aufsicht von 3 Aufsehern, 45 Mann und 5 Aufseher seckten die Verbauung des Lichtmessgrabens bei Admont fort, während 30 Straflinge mit 4 Aufsehern bei Verbauung des Spizzenbaches bei St. Gallen in Obersteiermark thätig waren. Die Abtheilungen aus Laibach arbeiteten wieder bei der Verbauung des Groagrabens ober Steinfeld und eine Abtheilung von 30 Straflingen mit 4 Aufsehern war bei Verbauung des Simmerbaches bei Obersauburg thätig.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 16. Mai.

Das Abgeordnetenhaus wird nunmehr nur noch heute und morgen versammelt sein, um vornehmlich das Mautengesetz und die Vorlage, betreffend die Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen, seiner Beschlussfassung zu unterziehen. Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde die galizische Grundentlastungsvorlage in dritter Lesung mit 153 gegen 118 Stimmen angenommen. Die Gruppierung der Parteien gegenüber dem Gesetzentwurf war dieselbe wie gestern, doch wies die Linke einige Lücken auf, wodurch die Differenz mit dem gestrigen Stimmenverhältnisse zu erklären ist. Der Abg. Türk machte sich den Spaß, zu beantragen, es möge die dritte Lesung der galizischen Grundentlastungsvorlage erst in der nächsten Legislatur-Periode von dem neugewählten Abgeordnetenhaus vorgenommen werden. Selbstverständlich wies der Vorsitzende diesen Antrag als geschäftsordnungswidrig zurück.

Das Haus zog sodann das Mautengesetz in Verhandlung. Der erste Redner zu demselben war der Abgeordnete Garnhart. Derselbe stellte an die Regierung das Ersuchen, die Maut an der Franz-Josefs-Brücke aufzuheben sowie das vorliegende Gesetz möglichst bald der kaiserlichen Sanction zuzuführen. Abg. Kaiser plaidierte für die Aufhebung der Mauten überhaupt. Der hierbei sich ergebende Ausfall von zwei Millionen Gulden dürfte den Staat von dieser Reform nicht abschrecken. Finanzminister Ritter von Dunajewski erklärte das Verlangen nach Aufhebung der ärarischen Mauten für unlöslich, da die Landesmauten bestehen und betonte, dass die vom Budgetausschusse vorgenommenen Änderungen, betreffend die Linienmaut auf den ärarischen Straßen, zu weit gehen. Die von der Regierung beantragten Säge seien nicht enorm, vielmehr ebenso hoch, wie die bei den Landesmauten. Die Erhöhung beim Triebwag sei nur aus technischen Gründen beantragt worden, gegen die hier vorgeschlagene Änderung sei daher nichts einzurichten.

hastete, bis dahin völlig appetitlose Frau bekam einen solchen Appetit, dass sie in einem Tage mehr genoss, als sonst in sechs Wochen. Ist das nicht staunen-rend?

Das Oregon tritt nicht mit dem Anspruch der Unfehlbarkeit auf. Unter den 36 mit ihm behandelten Fällen war bei fünf kein Erfolg wahrzunehmen; bei der überwiegenden Mehrzahl der übrigen aber war er ein überraschender nicht bloß durch die Zunahme der Esslust, sondern durch die gleichzeitige Steigerung des Gewichtes und des Wohlbefindens. Es wird noch vielfacher Erfahrungen bedürfen, bevor wir ein sicheres Urteil über die Brauchbarkeit gewinnen. Anscheinend aber wird es eine Zukunft haben in Fällen reiner Magenschwäche, bei Einkräftigung nach großen Operationen, bei Blutarmut und beginnender Lungen-schwinducht, besonders da, wo die Ernährung und Esslust gesunken sind.

Da wir gerade das Gebiet der Eßwaren betreten haben, so möge hier ein nicht unwichtiger Gegenstand aus dem Fach der Nahrungsmittel-Hygiene berührt werden. Gegen die Aufbewahrung der Fische auf Eis zieht Laurence Hamilton in der englischen medicinischen Zeitschrift «The Lancet» zu Felde. Man hat bisher geglaubt, dass durch Eis das Fischfleisch seine Festigkeit und Schmackhaftigkeit unverändert behalte; der Verfasser behauptet das Gegenteil; es werde vielmehr dadurch weich, fade und schlüpfrig. Schwere Vergiftungsfälle sollen öfter nach dem Genuss von derartig aufbewahrten Fischen auftreten, während dies weit seltener geschehe, wenn die Fische nur ein-

wenden. Gegen die übrigen Änderungen müsse er aber Einsprache erheben, da ein Ausfall für den Staatschaz in diesem Momente mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Es sei möglich, dass in ein oder zwei Jahren die Mautsätze noch bedeutender erniedrigt oder vielleicht gar aufgehoben werden können. In diesem Augenblicke sei aber Vorsicht nötig, da in letzter Zeit schon einige Gesetze, welche einen Minderertrag für den Staatschaz bekunden, beschlossen wurden. Auch lassen die letzten wirtschaftlichen Ereignisse ein Minus bei der Einkommensteuer erwarten. Man möge daher nicht durch zu weitgehende Veränderungen das Zustandekommen des Gesetzes verzögern.

Abg. Adametz führte aus, dass sich bei den Mauten-einnahmen große Unbilligkeiten eingeschlichen haben. Abgeordneter Graf Fries sprach sich gegen das vorliegende Gesetz aus. Er werde jedoch für den Antrag des Ausschusses stimmen, weil er überzeugt sei, dass die Regierung dann das Gesetz nicht zur Sanction vorlegen werde. Abg. P. Pscheiden wünschte eine milde Durchführung des Gesetzes und die Befreiung der Wirtschaftsführern von den Mautgebüren in gewissen Fällen. Abg. Dr. Ebenhoch empfahl die Anträge des Ausschusses. Hierauf wurde das Eingehen in die Special-Debatte einstimmig angenommen.

In der Specialdebatte wünschte Abg. Ghon, dass nicht nur die ärarischen Brückenzaften, sondern auch jene Privatmauten aufgehoben, respektive eingelöst werden, die noch bei den Reichsbrücken bestehen. Abgeordneter Platz beschwerte sich darüber, dass auf der Straße von Linz nach Kremsmünster die Mautenschranken an ungeeigneten Orten aufgestellt seien, so dass man auch bei Benützung einer kurzen Strecke der Straße die Maut entrichten müsse. Abg. Dürrich bemerkte gegenüber dem Finanzminister, dass es den Ländern und Bezirken nicht möglich sei, die Mauten aufzuheben, so lange dies der Staat nicht thue. Die Länder und Bezirke werden folgen, wenn der Staat den ersten Schritt gemacht haben wird. Die §§ 1 und 2 wurden sodann angenommen. Bezuglich des § 3 lagen zwei Anträge vor. Die Regierung beantragte die Aufhebung der Brückenzaften, dafür aber eine Erhöhung der Wegmauten. Der Ausschuss beschloss ebenfalls eine Aufhebung der Brückenzaften aber die Benutzung der Wegmauten in der gegenwärtigen Höhe. Abg. Dr. Herbst plaidierte für den Ausschussantrag. Es sei erfreulich zu sehen, dass in dieser Frage sämmtliche Parteien eines Sinnes seien. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde § 3 einstimmig angenommen. Zu den folgenden Paragraphen sprachen die Abgeordneten Rögl, Ghon, Menger, Ministerialrat Schuck, ferner die Abgeordneten Czecz, Gasser, Stöhr. Das Gesetz wurde sodann sofort auch in dritter Lesung angenommen.

Das Haus gieng sodann in die Berathung der Personentarifvorlage ein. Abg. Bielguth betonte, dass die von der Regierung vorgeschlagenen 50 Kilometer-Zonen grosse Unzökommlichkeiten im Gefolge haben werden. Handelsminister Marquis Bacquehem begründete zunächst den Standpunkt der Regierung bezüglich dieser Vorlage und wies darauf hin, dass der Hauptzweck der Reform nicht sei, die Administration im Freikartenwesen zu vereinfachen und die Missbräuche bei Benützung des Freigepäckes zu beseitigen. In erster Richtung war namentlich die grosse Verschiedenheit der Karten infolge der Ermächtigungen Ursache der er schwerten Manipulation und Kontrolle des Cassenwesens, während in der zweiten Richtung gerade die unbemittelten Reisenden, welche die dritte Classe benützen, von dem Rechte des Freigepäckes keinen besonders großen Gebrauch machen. Der Minister rech-

fach auf einem kühlen Ort aufbewahrt werden seien. Anstatt die Fäulnis zu verzögern, scheint das Eis sie durch die fortwährende Feuchtigkeit, welche eine Fülle von Fäulnisbakterien mit sich führt, zu begünstigen. Muthmaßlich entwickeln sich hierbei die thierischen Alcaloide oder Piomaine, welche die oftmals beobachteten furchtbaren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuss von Fischen hervorrufen. Durch trockenkühle Aufbewahrung dagegen wird die Fäulnis verzögert und Vergiftungen durch trocken aufbewahrte Fische verlaufen viel weniger heftig und stürmisch.

Als zweckmäßiges Mittel, in Nahrungsgegenständen die Fäulnis zu verhindern, macht neuerdings Doctor C. Rügers Barmenit von sich reden. Als Beweis dafür wird gemeldet, dass Salamiwürste, welche vor 5 bis 6 Monaten von Barmen nach Shanghai in China abgeschickt worden, dort frisch ankamen und von Deutschen und Amerikanern mit gutem Appetit verspeist wurden; um ihre Haltbarkeit noch weiter zu erproben, wurden einige der Würste wieder nach Barmen zurückgesandt und kamen dorthin in ganz vorzüglichem Zustand an. Für die Frage der Verpflegung von Armeen und Seefahrern erscheint das neuersfundene Präparat von erheblicher Bedeutung.

Bekanntermaßen bedienen sich die Hausfrauen zur längeren Conservierung von Fischvorläufen, besonders von eingemachten Früchten, der Salicylsäure, welche in hohem Grade geeignet ist, den Hinzutritt von Fäulnisbakterien abzuhalten. Ob das «Barmenit» jene Säure als Bestandteil enthält, wissen wir nicht.

fertigte die Feststellung des Buschlags für Schnellzüge und theilte am Schlusse seiner Rede mit, dass zwischen der neunten und zehnten Zone eine Unterhandlung eingeschoben werden wird. (Beispiel.) Abg. Popper erklärte sich nicht gegen das Principe der Tarifreform, bemängelte aber zahlreiche Bestimmungen derselben. Er fand namentlich den Preisunterschied zwischen der zweiten und dritten Classe zu hoch und berief sich diesbezüglich auf die Petition der reisenden Kaufleute. — Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen.

In der Abendsitzung wurde die Debatte fortgesetzt. Abg. Siegmund befürwortete Änderungen des Personentarifes und gab dem Wunsche Ausdruck, dass die zum Truppendienst Einberufenen unentgeltlich befördert werden. Sectionschef Czederlik besprach die Vortheile der Reform, welche in der Provinz mehr Verständnis gefunden haben als in der Residenzpreß. Der Redner versicherte, es sei falsch zu behaupten, dass volkswirtschaftliche Vorschläge vom Finanzminister beeinflusst werden. Der neue Tarif sei ausschließlich ein Werk der Generaldirektion der Staatsbahnen. Der Redner begründete die Begünstigung der dritten Classe mit der Mittheilung, dass dieselbe von 17 Millionen, die beiden anderen bloß von 3 Millionen Reisenden benutzt werden. Die Volksvertretung werde dieser Maßregel gewiss zustimmen. Dr. Ruff brachte verschiedene Wünsche vor. In der Specialdebatte wurde hierauf das Gesetz ohne weitere Discussion angenommen.

Bei den Resolutionen sprach Dr. Kronawetter gegen die Herabsetzung der Tarife für Staatsbeamte, wie überhaupt gegen jede Einzelbegünstigung. Dr. Steinwender beantragte eine Resolution des Inhaltes, dasselbe Begünstigung auch den Beamten der Länder und Gemeinden sowie den Lehrern zuzuwenden. Bei der Abstimmung wurden die vom Ausschuss beantragten Resolutionen unverändert angenommen. Hierauf wurde noch das Gesetz, betreffend die Gebürenfreiheit für das galizische Landesansehen, genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen früh um 9 Uhr statt.

Politische Uebersicht.

(Im Herrenhause) führte am vergangenen Freitag bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ermächtigung der österreichisch-ungarischen Bank von öffentlichen Lagerhäusern ausgestellte Warrents zu escomptieren, Graf Kneuffstein aus, dass das capitalistische System Ursache der letzten Arbeiterbewegung gewesen sei. Nachdem durch die Vorlage eine Verschärfung dieses Systems stattfindet, erhärte sich Kneuffstein gegen die Vorlage. Der Herr Finanzminister erwiderte, dass, wenn auch Einzelne die Speculation missbrauchen, deswegen die ganze Wirtschaftsordnung nicht aufgehalten, die Freiheit der Individualität nicht unterdrückt werden könne. Die Achtung vor der Individualität sei das Principe des Christenthums, weshalb eine abendländische Regierung die Freiheit der Individualität achten muss; gegen eine gesetzliche Speculation könne nichts eingewendet werden, so lange dieselbe nicht unmoralisch sei. Zur Bemeisterung der Begehrlichkeit Einzelner gehören höhere religiöse und weltliche Mächte, aber nicht die weltliche Macht des Staates. Die Vorlage wurde angenommen.

(Vöhringen) Der Prager «Hlas Národa» sagt, dass in der heute beginnenden Landtagssession nur die Vorlagen, betreffend die Sprachenfrage bei den autonomen Behörden, betreffend die Theilung des Landeskulturrathes und Landesschulrathes, erledigt werden

Nachdruck verboten.

Verloren und verlassen.

Roman von Emile Zola.

(26. Fortsetzung.)

«In Saulieu rief alles in mir lebhafte Erinnerungen an die Abwesende wach — die Laubgänge, in welchen wir spazieren zu gehen pflegten, die Blumen, welche sie so gern hatte, das Spielzeug, mit dem sie sich in ihrer Kindheit unterhielt, die Kleider, welche sie getragen — immer und überall sah ich ihr Bild vor mir, sah ich es so, wie ich sie zuletzt erblickt — zu meinen Füßen kniend, vernichtet, zerschmettert, mich um Verzeihung anflehend. Die grauenhaftesten Visionen suchten mich heim. Ich sah mein Kind mit dem Tode ringend, und ich hörte ihre letzten, mich anklagenden Worte: «Ich sterbe in der Blüte meiner Jahre, weil meine Mutter mich mitleidlos verließ und verflucht!... Ich verließ Saulieu, weil ich gestorben wäre, wenn ich inmitten der qualvollsten Erinnerungen dort länger hätte verweilen sollen. So lange aber noch ein Funken von Hoffnung in mir besteht, früher oder später zu erfahren, was aus meiner Tochter geworden, so lange muss und will ich leben. Ich bin nach Paris gekommen, um Nachforschungen anstellen zu können; ich habe geforscht und gesucht und werde des Forschens und Suchens niemals müde werden. Ich muss erfahren, was aus meinem Kinde geworden ist; wenn ich höre, dass es gestorben, dann soll auch mir der Tod willkommen sein; aber eine andere Stimme sagt mir, dass meine Gabriele noch lebt, und wenn dies

sollen. Die Vorlagen, betreffend die Minoritätsschulen, die Abänderung der Wahlordnung für den Großgrundbesitz und das Curiengesetz, dürften wohl im Landtag überreicht, aber nicht erledigt werden. Außer den Ausgleichsvorlagen soll nur noch die Gelegenheit der Schiffsbarmachung der Moldau im Weichbilde der Stadt Prag zur Verhandlung kommen.

(Die Landtagsneuwahlen) finden theils im Juni, theils im September statt. Das kaiserliche Patent, betreffend die Auflösung jener Landtage, für welche die Neuwahlen im Juni stattfinden werden, soll in den nächsten Tagen publiciert werden.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 9ten Mai, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Lehr- und Dienstzeit des pharmaceutischen Hilfspersonals, und eine Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Ackerbaus und des Handels vom 14. Mai, betreffend Erleichterungen in den Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Galizien und der Bukowina.

(Gemeindewahl in Görz.) Auch im ersten Wahlkörper unterlag der national-liberale Kandidat Cristofolotti dem pensionierten Bezirkshauptmannen Voltolini. Letzterer erhielt 155 von 257 abgegebenen Stimmen. Im Görzer Gemeinderath hat jetzt die Regierungspartei die Majorität.

(Aus Prag) wird telegraphiert: Die Delegierten der Arbeiter erschienen heute bei den einzelnen Fabrikanten, welche ihnen erklärten, dass der gesetzwidrige Zustand zuerst beendet und die Arbeit wieder aufgenommen werden müsse, bevor über die Lohnfrage verhandelt werden könne, wobei übrigens die bekannten Propositionen der Fabrikanten aufrecht blieben.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) nahm die Regierungsvorlage über die Einschränkung des Unterrichtes in der griechischen Sprache an den Gymnasien an. — Die Regierung legte einen Gesetzentwurf, womit die Sonntagsruhe von früh 6 Uhr durch 24 Stunden, vorbehaltlich gewisser Maßnahmen, vorge schrieben wird.

(Zur Situation.) Auf dem Umwege über London kommt aus Wien eine Nachricht, deren Tragweite, die Richtigkeit derselben vorausgesetzt, allerdings eine große wäre. Der Wiener Correspondent der "Times", meldet aus zuverlässigster Quelle, dass der Zar im Begriff stehe, die seit 1875 befolgte auswärtige Politik Russlands umzustoßen; er sei zur Ueberzeugung gekommen, dass das Bündnis mit Frankreich und zur gänzlichen Entfremdung zwischen ihm und dem Berliner Hof führen würde. Der Zar, der kein Vertrauen in die Stabilität der republikanischen Regierung hegt, fasste den Entschluss, zu dem Bündnis der Romanovs mit den Hohenzollern zurückzukehren. Dieser Wechsel in der Gesinnung des Zaren datierte seit dem Rücktritte Bismarcks.

(Serbien.) Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über die Einführung der Clasenlotterie. Der Reinertrag ist für die Hebung der Volkswirtschaft bestimmt. Seit vorgestern ist das Verbot des Verkaufs fremder Lotseffecten in Serbien, ausgenommen die Lotse fremder Staatsanleihen, in Kraft. Der

der Fall ist, dann will ich alles daran setzen, um sie wiederzufinden und sie glücklich zu machen!

Die Marquise strich sich mit der Hand über die Stirn und seufzte schwer.

„Frau Marquise, hoffen Sie auf die Nachforschungen, welche Herr von Premorin anzustellen versprach.“

„Ja! Ist doch, was ich durch ihn und durch die Gräfin Poëly erfahren, alles, was ich von der Verlorenen weiß. Die letztere hat etwa ein Jahr nach der Vermählung meiner Gabriele dieselbe in Luchon gesehen, sie dann aber aus den Augen verloren. Als mein alter Freund Premorin sich einst auf einem seiner Schlosser in der Nähe von Marseille aufhielt, traf er dort mit Frau von Frugère, der Gattin eines Ingénieurs aus Marseille, zusammen, welche einst sowohl mich als auch meine Tochter kannte und die ihn um Nachricht über mich fragte. Herr von Premorin erzählte ihr, dass ich in schwerer Sorge über das Schicksal meiner Tochter sei und mein Leben unter Thränen und Schmerzen dahinschleiche. Da sagte ihm Frau Frugère, dass Gabriele sie eines Tages aufgesucht, um sie zu bitten, sich für sie und ihren Gatten, den Vicomte von Merulle, zu verwenden; sie berichtete ferner, dass aus Gründen, welche sie nicht näher bezeichnen könne, das Ehepaar den Namen Ferand angenommen habe. Frau von Frugère wahrte das Namensgeheimnis Gabriele's und durch die Verwendung ihres Gatten ward Merulle wirklich bei dem maritimen Bootsamt angestellt; doch nur zu bald sah man sich bemüht, wegen ernster Nachlässigkeit im Dienst ihn wieder zu entlassen. Frau von Frugère hat Gabriele nie wiedergesehen; gerüchtweise hat sie nur vernommen, dass Ferand von Schmugglern, mit denen er gemeinsame Sache gemacht, ermordet worden sei. Auf diese Eröffnung hin begab

Verlauf fremder Promessenscheine ist ausnahmslos untersagt.

(Das deutsche Kaiserpaar) wohnte der vierhundertjährigen Jubelfeier der Universität Königsberg bei. Bei dem Festdiner kostierte der Kaiser auf das Wohl Ostpreußens: Möge es von Kriegszeiten verschont bleiben. Sollte er aber nach Gottes Rathschluss die Grenze vertheidigen müssen, so werde Ostpreußens Schwert mitspielen wie im Jahre 1870.

(Aus Malta.) In einem, allerdings sehr kleinen Theile des britischen Reiches, nämlich auf Malta, herrschte bisher das canonische Recht als ge meines Gesetz. Infolge der Unterhandlungen, welche der nach Rom entsandte Sir Linton Simmons mit dem Vatican geführt hat, wird dieser Umstand mit Zustimmung der Curie geändert.

(Spanien.) Wie aus Bilbao gemeldet wird, haben die Militärbehörden, um Excessen seitens der streifenden Arbeiter vorzubeugen, nach mehreren Orten Truppen entsendet. Mehrere Grubenbesitzer suchten den Schutz der Behörden an.

(Bewegung in Macedonien.) Alarmierende Nachrichten langen aus Macedonia ein. Die türkischen Behörden in Ueskiu vertrieben den bulgarischen Metropoliten Theodosius. Diese Meldung verursachte große Erregung in der Bevölkerung von Bulgaria und versegte die Regierung in Sofia.

(Das Ende des Boulangerismus.) Die Pariser Blätter veröffentlichten einen Brief Boulangers an Laisant, worin das Boulanger-Comité als aufgelöst erklärt wird.

(Die römische Curie und Montenegro.) Fürst Nikola hat den Erzbischof Milinović von Antivari mit einer Specialmission an den römischen Stuhl betraut, um eine Einigung über die Sprache der katholischen Liturgie in Montenegro zu erzielen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, jüngst für die nothleidenden Gemeinden in der Bukowina 10.000 fl. zu spenden geruht. Davon erhalten, wie das ungarische Amtsblatt meldet, auch die Csángó-Dörfer, und zwar Fstenegits 200 fl. und Andrásfalva 160 fl.

(Erbprinzessin Helene von Thurn und Tagis.) Ein schweres Leid hat Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze Kaiserhaus betroffen. Die geliebte Schwester der Kaiserin, die Frau Erbprinzessin Helene von Thurn und Tagis, geborene Herzogin in Baiern, ist Freitag abends um $\frac{1}{4}$ Uhr in Regensburg an den Folgen einer Operation, welcher sich die hohe Frau hatte unterziehen müssen, gestorben. Ihre Majestät die Kaiserin war noch Donnerstag an das Krankenlager der erschöpften Schwestern geeilt.

(Chinesisches Papiergele) Es scheint, dass in China alles, was heute existiert, schon «dagewesen» war. Die Chinesen hatten bereits 2697 vor Christi Papiergele, und zwar ganz ähnlich dem bei uns heute üblichen. Es waren dies Banknoten, versehen mit dem Namen der Bank, Ausgabe, Datum, Nummer der Note, Namenszug der ausgebenden Beamten, Wertangabe sowie Angabe der Strafe für Verfälschung. Ueber und unter all diesem standen die bezeichnenden Worte: «Producere

Herr von Premorin sich nach Marseille, um an Ort Stelle genaue Erkundigungen einzuziehen, die jedoch nur von theilweisem Erfolg gekrönt waren. Man bestätigte ihm, dass allerdings ein Mann Namens Ferand fern von der Stadt von Schmugglern getötet und ins Meer gestürzt worden sei. Man zeigte ihm auch ein einsames Küstenhaus, in welchem dieser Mann mit seiner Frau und einem kleinen Mädchen gewohnt haben sollte. Der Mord, so hieß es, sei in der Nacht verübt worden, am Morgen aber wäre das Haus leer gewesen. Mutter und Kind waren verschwunden. Man vermutete, dass die arme junge Frau von der Ermordung ihres Gatten vernommen und sich in einem Unfall von Verzweiflung mit ihrem Kind in das Meer gestürzt habe, doch wurden die Leichen aller drei niemals gefunden, und einzige daraus lässt sich die Hoffnung schöpfen, dass die arme Frau sich nicht getötet habe. Was aber ist dann aus ihr, was aus ihrem Kind geworden? Wo hat meine arme Gabriele Schutz und Obdach gefunden? Man sprach dem Marquis auch von zwei Menschen, welche ihm vielleicht genauere Auskunft ertheilen könnten. Der eine von ihnen Namens Daraß war früher das Oberhaupt der Schmugglerbande und, wie es scheint, der böse Geist des unglücklichen Ferand; der andere ein junger Italiener Namens Paulo soll für Gabriele und ihr Kind große Zärtlichkeit an den Tag gelegt haben. Doch sind seit Jahren auch diese beiden aus Marseille verschwunden, und damit ist jede weitere Spur verwischt, die dazu führen könnte, mein unglückliches Kind aufzufinden!“

Und die Marquise stützte den Kopf auf die Hand, während Thränen aus ihren Augen perlten. Geräuschlos zog die Kammerfrau sich zurück und ließ ihre Herrin allein.

(Fortsetzung folgt.)

alles, was du vermagst, und gib es mit Sparsamkeit aus. Das Papier war aus der Faser des Maulbeerbaumes gefertigt und der Druck in blauer Farbe ausgeführt. Solche Banknoten vom Jahre 1399 vor Christi bestanden sich im asiatischen Museum zu Petersburg.

(Reichskanzler Caprivi.) Die Vertretung der Gemeinde Capriva in Friaul, des ehemaligen Stammsitzes der Familie von Caprivi, hat anlässlich der Ernennung des Generals von Caprivi zum deutschen Reichskanzler an diesen ein Glückwunschkreiben gerichtet, auf welches der Reichskanzler in einem Brief an den Bürgermeister von Capriva, Grafen Batour, seinen Dank abstatten ließ. Die Gemeinde Capriva wird überdies ein Gemälde, die genannte Ortschaft darstellend, anfertigen lassen und dem Reichskanzler widmen.

(Ein großer Münzfund.) Wie berichtet wird, wurde im galizischen Städtchen Tousie bei Skasat auf dem Gute des Herrn Vladislav Feodoro维奇 von einem Hofsnecht während des Ackerns eines Feldstückes ein Schatz, bestehend aus circa tausend Stück Münzen, ausgegraben. Neben den Prager Groschen des Königs von Böhmen Wacław II. vom Jahre 1278, von denen einige mit polnischem, andere mit ungarischem Stempel und wieder andere mit französischen Silien versehen sind, neben den prachtvollen Exemplaren von moskauwalachischen Münzen befinden sich noch goldene und kupferne Münzen der Horden aus der Krim von den verschiedensten Formen und Zeichen.

(König Milan) ist Freitag in Belgrad angekommen und von den Regenten sowie den Ministern empfangen worden. Die Begrüßung des Königs mit seinem Sohne war eine sehr herzliche. König Milan soll nur eine Woche in Belgrad bleiben und dann direct nach Paris zurückkehren. Ende Juni wird in Belgrad die Ankunft des Fürsten von Montenegro auf der Durchreise nach Russland erwartet.

(Vertagte Verhandlung.) Die Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Feldzeugmeisters Freiherrn von Scudier gegen das «Vaterland», welche für heute vor dem Schwurgerichte angeordnet war, musste vertagt werden, weil der Vertreter des gellagten Redakteurs in letzter Stunde unter Anerbietung zum Wahrheitsbeweise Beweismaterial namhaft gemacht hat, das innerhalb der kurzen Frist nicht beizufassen ist.

(Eine Dame, die ein Herr ist.) In der bulgarischen Stadt Dubnica erhielt der Bürgermeister fürzlich ein Schreiben, gefertigt von Fräulein Cona Milanova, der schönsten Dame der Umgegend. Die Schöne teilte dem Bürgermeister amtlich mit, dass sie vom nächsten Tage ab aufzuhören werde, Frauenkleider zu tragen, weil sie — dem starken Geschlechte angehöre. Das Pseudo-Fräulein hatte nicht gescherzt. Der Pfarrer musste sie neu tauzen, damit sie einen Männernamen bekomme, und nun dient Herr Constantin Milovanov in der sächsischen Leibgarde des Prinzen Ferdinand.

(Die Leibärzte des Sultans.) Professor Schweninger bildet gegenwärtig zwei Leibärzte des Sultans in seiner Heilmethode aus. Es sind die Herren Fahry Bey und Berim Bey. Dieselben gedenken etwa sechs Monate im Schweninger'schen Sanatorium zu verweilen und werden alsdann eine Kur an Abdul Hamid vornehmen.

(Stanley's Mühe.) Stanley hat der gegenwärtig in London stattfindenden afrikanischen Ausstellung die weiße Mütze zugesandt, mit welcher er so oft abgebildet wird. Stanley hat sie sich selbst aus einem Stück Seidenlein in Fort Bodo, im großen Walde, angesertigt und sie während der letzten beiden Jahre beständig getragen. In der Ausstellung befindet sich auch das Schwert, welches Sultan Said Burgash von Zanzibar dem Reisenden geschenkt hat. Der elsenbeinerne Griff ist kunstvoll mit Gold ausgelegt. Stanley hat das Schwert auf dem letzten Zuge quer durch Afrila getragen und die Araber betrachten es stets als Talisman.

(Eine Überschwemmungs-Katastrophe.) Eine Drahtmeldung des «Kurher Warszawski» aus Tomsk berichtet von einer furchtbaren Katastrophe in dieser sibirischen Universitätsstadt. Der Tom ist ausgetreten und hat meilenweit riesige Verheerungen angerichtet, eine große Anzahl Menschen ist ertrunken, der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Außerdem legte eine Feuersbrunst den größten Theil von Tomsk in Asche.

(Hagelschlag.) Aus Szegedin vom 16. ds. wird berichtet: Ein furchtlicher Hagelschlag vernichtete gestern den größten Theil der Gärten und Felder in unserer Gegend, und noch heute kann man stellenweise große Mengen Eisstücke zusammenschaufen. Den Damm des Marosflusses entlang sind alle Szegediner Aecker total zugrunde gegangen.

(Verständnisinnig.) Dienstmädchen (für sich): «Was sang' ich nun an? Da schreibt mir mein Schatz, ich soll ihm einen recht freundlichen Brief schreiben und nun — ist gar keine Wurst mehr da!»

Local- und Provinzial-Meldungen.

(Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm Vorgetragen: Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter und dritter Lesung die Regierungsvorlagen, betreffend die Bewilligung von Aus-

nahmen von dem für bestimmte Pflanzungen erlassenen Ausfuhrverbote, ferner betreffend die Änderung des Gesetzes über Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus an, erledigte die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe, genehmigte die vom Bezirksgerichte Horazdowiz verlangte Auslieferung des Grafen Voos-Waldeck und nahm sodann die Wahlen der Delegationsmitglieder vor. Gewählt wurden für Kranj: Abg. Klun zum Delegierten, Abg. Dr. Ferjančič zum Ersatzmann. Hierauf drückte das Haus dem Präsidenten Dr. Smolka die Glückwünsche zu seiner Genesung und dem Vicepräsidenten Ritter von Chlumecky den Dank für die hingebungsvolle Amtsführung aus. Hiermit schloss die letzte Sitzung vor den Ferien.

— (Städtische Wasserleitung.) Vorgestern um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags sind die Pumpen der städtischen Wasserleitung in Anwesenheit des Bauleiters Herrn Ingenieur Smreker und des Herrn Bürgermeisters Grasselli zum erstenmale in Thätigkeit gesetzt worden. Man hatte nur die Hauptzuleitung von der Pumpstation bis zum Hochreservoir, deren Länge 5 Kilometer beträgt, offen gelassen und alle Abzweige gegen die Stadt zu geschlossen. Um die Absenkung des Grundwasserspiegels genauer zu ermitteln, wurden von den vorhandenen vier Brunnen der Wassergewinnungsanlage in Kleče nur zwei Brunnen mit den Pumpen im Hauptschachte in Verbindung gesetzt, nachdem vorher der Grundwasserstand genau gemessen worden war. Es zeigte sich nach einstündigem intensiven Pumpen und bei einer Geschwindigkeit der Maschine von 40 Touren pr. Minute, welche beinahe der Maximallistung der Maschine entspricht, dass der Grundwasserspiegel in den beiden Brunnen nur um 27 Centimeter abgesenkt worden ist. Dieses Resultat muss man als ungemein günstig bezeichnen. Es muss besonders hervorgehoben werden, dass die Pumpenanlage für eine totale Absenkung von vier Meter projectiert war und dass man auf eine solche, wenn sämtliche vier Brunnen mit den Pumpen in Verbindung gebracht worden wären, von mindestens zwei Meter gefasst war, dass somit der überraschend günstige Verlauf des ersten Pumpens, wo nur die Hälfte der Wassergewinnungsanlage in Betrieb gesetzt wurde, jeden weiteren Zweifel an der hinreichenden Ertragbarkeit der Brunnenanlage ausschließt, ja sogar die Behauptung aufgestellt werden kann, dass die gegenwärtigen vier Brunnen mehr als das doppelte Wasserquantum von dem liefern können, was die Stadt beim forcirten Betriebe benötigt. Nach etwa dreistündigem Pumpen, genau 5 Minuten vor 8 Uhr abends, erreichte das Wasser, nachdem die ganze Strecke durch die Hydranten in jeder Hinsicht genügend entlüftet worden war, die Reservoirsohle am Tivoliberge. Das Wasser, welches den Hydranten entfloß, hatte anfanglich eine trübe Färbung, welche infolge des in den Röhren vorhandenen Staubes und Schmutzes entstanden war, und wurde nach einem zweistündigen Pumpen eine merkliche Klärung wahrgenommen. Gestern waren die Pumpen seit 9 Uhr abermals in vollem Betriebe und begann vormittags das Wasser im Reservoir zu steigen. An der Kreuzung der Franz-Josefs- und der Beethovenstraße wurde der Hydrant mit Strahlrohr der hiesigen Feuerwehr versehen und die anliegende Straßenpartie mit hochgehendem Wasserstrahl bespritzt. Nachmittags wurde auch der Strang durch die Elefantengasse über die Franzensbrücke bis vor das Rathausgebäude mit dem Hauptstrange in Verbindung gebracht und gleichzeitig die Entleerung an der Franzensbrücke eröffnet. Das Wasser ergoss sich in den Laibachfluss. Nachdem sich bei der Pumpenanlage keine Unstände ergaben und auch an der Dichtung der Hauptzuleitung keine Schäden wahrgenommen wurden, soll von jetzt an der Betrieb der Pumpen ununterbrochen bis zur definitiven Eröffnung und Übergabe an die Stadt zum Zwecke einer intensiven Ausspülung des ganzen städtischen Rohrstranges vor sich gehen, bis das Wasser vollständig klar geworden sein wird, was in kurzer Zeit anzuhoffen ist, worauf erst die Hausanschlüsse successive vor sich gehen können. Die Straßenbespritzung kann schon jetzt, nach erfolgter Füllung des Hochreservoirs und partiiweise vorgenommener Füllung der einzelnen Straßenrohrstränge, vor sich gehen, und können somit schon jetzt die Wohlthaten einer Wasserleitungsanlage theilweise zum Ausdrucke gebracht werden.

— (Director Waldherr †) Unter ungewöhnlich großer Beileidigung von Leidtragenden wurde gestern nachmittags der Director und Inhaber des besonders in unseren Küstenprovinzen wohlbekannten Knaben-Institutes Herr Alois Waldherr zu Grabe getragen. Der Verbliebene, im Jahre 1827 zu St. Wolfgang in Oberösterreich geboren, war einige Zeit Lehrer an der Fabriks-Volksschule in St. Peter bei Graz, studierte sodann am Polytechnikum in Graz und verließ die technischen Studien, um an der hiesigen Gremial-Handelschule unter der Leitung des kais. Rathes Ferdinand Mahr als Lehrer einzutreten. Nach fünfjährigem Wirken an dieser Anstalt errichtete Waldherr im Jahre 1857 zuerst im Pleiweis'schen Hause am Hauptplatz ein Knaben-Pensionat. Unterstützt von seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin, brachte er dasselbe zu immer größerer Blüte. Bald übersiedelte er mit seiner Anstalt in das Achholzer'sche Haus am Hauptplatz, und als es ihm auch hier

noch gebraucht, bezog er zu Ostern 1877 mit seiner Anstalt sein eigenes Heim in der Beethoven-Gasse. Im Jahre 1868 erhielt er für seine Schule das öffentliche Recht. Der Verbliebene bleibt als mildthätiger Helfer, besonders der studierenden Jugend, im besten Andedenken. Der Verstorbene hinterlässt als Nachfolger seinen einzigen Sohn, Dr. Josef Waldherr, welcher das Institut im Geiste seines Vaters fortführen wird.

— (Heimische Literatur.) Unter dem Titel «Zgodovina cerkljanske fare» (Geschichte der Pfarrkirche Zirkelj) hat soeben ein Buch die Presse verlassen, welches gewiss von allen Freunden der vaterländischen Geschichte mit Freuden begrüßt werden wird. Das 158 Seiten umfassende Buch, welchem eine gelungene Abbildung der gegenwärtigen Pfarrkirche in Zirkelj beigegeben ist, schildert die Pfarrkirche Zirkelj in geographischer Hinsicht, bringt interessante statistische Daten und bietet ein gedrängtes historisches Bild dieser zu den ältesten in Oberkrainzählenden Pfarrgemeinde. Das Buch ist leicht gebunden um 90 kr., stark gebunden um 1 fl., in der «Katholischen Buchhandlung» in Laibach oder beim Verfasser, Kaplan J. Lavrenčič in Zirkelj, zu haben. Wir kommen auf diese Publication noch zurück.

— (Personalausricht.) Dem Baurathe und Vorstande des Baudepartements der kranischen Landesregierung, Herrn Franz Siegler, wurde der Titel und Charakter eines Oberbaurathes verliehen.

— (Bur Stadterweiterung.) Am vergangenen Samstag ist der Vertrag unterzeichnet worden, demzufolge der größte Theil des Seunig'schen Gartens in der Grabischavorstadt in das Eigenthum der kranischen Baugesellschaft übergegangen ist. Durch diesen Besitzwechsel wird ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung nach einer Verbindung zwischen der Triesterstraße und der Ballhausgasse seiner Verwirklichung entgegengeführt werden, denn nun bedarf es nur mehr der Acquirierung einiger nicht belangreicher Parcellen, um die projectierte 16 Meter breite Straße eröffnen zu können, welche bestimmt ist, große und günstig gelegene Terrains der Verbauung zuzuführen und dadurch der baulichen Entwicklung Laibachs einen mächtigen Impuls zu geben.

— (Ein tödlicher Sprung.) Während der Fahrt des Triest-Wiener Schnellzuges in der Strecke Kranichsfeld-Marburg ereignete sich vorgestern früh ein zum Glück ebenso seltener als schrecklicher Unglücksfall. Der beim Zuge befindliche Genie-Unterofficer Kopriwa, welcher die Station Pragerhof höchst wahrscheinlich verschlafen und dort auszusteigen hatte, sprang nämlich während der größten Geschwindigkeit des Zuges vom Steigenplateau des Wagens ab, überschlug sich, fiel in den Materialgraben und blieb in demselben, ohne überfahren zu werden, tot liegen. Der Sturz allein hatte ihn getötet.

— (Unterkrainer Bahnen.) Die Eisenbahn-Commission des Herrenhauses hat über die Regierungsvorlage, betreffend die Zugeständnisse und Begünstigungen für den Bau der Unterkrainer Bahnen, den Bericht vorgelegt und empfiehlt, dem Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit dem Beschluss des Abgeordnetenhauses die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

— (Kraainsche Advocatenkammer.) Die kraainsche Advocatenkammer nahm vorgestern abends die Wahl des Kammer-Ausschusses und des Disciplinarrathes vor. Wie wir erfahren, wurden die bisherigen Functionäre wiedergewählt.

— (Bur Explosion in Pettau.) Von den bei der Explosion und dem Brande im Keller des Kaufmannes Jurza in Pettau am 14. d. M. verunglückten Personen sind bereits vier den Verletzungen erlegen, darunter Rauchfangkehrermeister Bacher. Unter den elf Personen, welche theils in den Krankenhäusern, theils in Privatpflege sich befinden, sind auch zwei Pionniere. Man befürchtet leider noch mehrere Todesfälle.

— (Aus Jagdkreisen.) In den Kreisen unserer Niederösterreich bespricht man lebhaft das von Jahr zu Jahr zunehmende Auftauchen von Auerhähnen in den Waldungen um Laibach. So ist das Vorkommen derselben im Waldgebiete ob Dobrova, in einer Seehöhe von kaum 500 Meter, ebensowenig eine Seltenheit mehr, wie auf dem Jodzibergzuge zwischen Bischofslack und der Save. In diesem Frühjahr aber balzte der Auerhahn auch auf dem isoliert aus der Laibacher Ebene bis zu einer Höhe von 641 Metern sich erhebenden Uranschitzberge zwischen Laibach und Stein.

— (Ernennung.) Der Concipist der Post- und Telegraphen-Direction in Triest Herr Anton Willenik wurde zum Postcommissär ernannt.

— (Ausflug.) Der hiesige juristische Verein «Pravnik» unternimmt am 8. Juni einen Ausflug nach Sittich. Wie verlautet, werden sich am genannten Tage auch zahlreiche Juristen aus Unterkrain in Sittich einfinden.

— (Suspension vom Amte.) Bezirksrichter Karl Wenger zu St. Leonhard in Windischbücheln wurde wegen politischer Umtreibe vom Disciplinar-Senate des Grazer Oberlandesgerichtes vom Amte suspendiert.

— (In Villach) stand am letzten Montag unter zahlreicher Beileidigung die Grundsteinlegung zum Baue eines neuen Feuerwehrhauses statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 18. Mai. Das Herrenhaus hält morgen eine Plenarsitzung ab. Die Commission des Herrenhauses empfiehlt die unveränderte Annahme der vom Abgeordnetenhaus genehmigten Gesetzentwürfe betreffs der galizischen Grundentlastung und der Eisenbahntarife. — Der Prinz-Regent von Baiern ist heute hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang unterblieb. Der Kaiser besuchte den Prinz-Regenten, welcher den Besuch erwiderete und auch die Erzherzöge besuchte.

Triest, 18. Mai. Das österreichisch-ungarische Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiffe, Fregatte «Laudon», der Corvette «Frundsberg», den Kanonenbooten «Nautilus» und «Albatross», hat in der Bucht von Muggia Ankunft geworfen.

Rom, 18. Mai. In der Kammer legte Crispi den vom Senate modifizierten Gesetzentwurf über die freien Stiftungen vor und verlangte, denselben der gleichen Commission zu überweisen, welche ihn schon früher prüfte. Die Kammer stimmte zu.

Paris, 18. Mai. Das «Echo de Paris» meldet, der russische Botshafter unterhandelt mit der französischen Waffenfabrik von St. Etienne wegen Lieferung von einer Million Gewehre für die russische Armee. Täglich sollen 2000 Gewehre fertiggestellt werden.

Zanzibar, 18. Mai. Wissmann besetzte Mikindani ohne Kampf. In der Umgegend von Lindi fanden kleinere siegreiche Gefechte gegen die Araberhefs statt, welche inzwischen ihre Unterwerfung angekündigt haben.

Berstorbene.

Den 16. Mai. Antonia Reißer, Private, 72 J., Bahnhofsgasse Nr. 11, Tuberkulose.

Den 17. Mai. Alois Waldherr, Hausbesitzer, 63 J., Beethovenstraße Nr. 6, Leberkrebs.

Den 18. Mai. Johann Struß, Knecht, 37 J., Rosenstraße Nr. 5, infolge erlittener Verletzung am Kopfe.

Lottoziehung vom 17. Mai.

Triest:	6	5	10	4	60.
Linz:	46	8	80	51	14.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Woch.	Zeit der Beobachtung	Berometertand in Millimeter auf 0°C reduziert	Aufstempertatur nach Gefühl	Wind	Wolke des Himmels	Gletscherausbrüche in gr. Gr.
17.	7 u. Mdg. 2 > M. 9 > A.	734,8 732,7 732,6	12,4 22,2 16,6	NO. schwach NO. schwach windstill	heiter heiter bewölkt	0,00

17. u. Mdg. 2 > M. 9 > A.	732,5 730,7 732,7	16,6 23,0 16,2	SW. schwach SW. mäßig SW. schwach	bewölkt heiter halb heiter	0,00
---------------------------------	-------------------------	----------------------	---	----------------------------------	------

Den 17. ziemlich heiter, heiß. — Den 18. Tag wechselnd bewölkt, windig, heiß, starker Moorrauch. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 17° und 18° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Danksagung.

Allen werten Verwandten und Bekannten, welche uns während der Krankheit sowie bei dem Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeigten, sowie auch jenen, welche den teuren Verenigten zur letzten Ruhestätte geleitet, und schließlich den Spendern der schönen Kränze sprechen wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 19. Mai 1890.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Schwagers, Herrn

Josef Barthelma Päuer

i. f. Bezirkvorsteher i. R.

insbesondere für die schönen Kränzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen jedem einzeln und allen insgesamt den besten, innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 17. Mai 1890.

Course an der Wiener Börse vom 17. Mai 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	89.20	89.50	5% galizische	104.70	105.70	107.50	108.50	70.—	71.—	197.—	197.25
1884er 4% Staatsloste	90.20	90.40	5% mährische	109.50	—	192.50	—	224.10	224.50	194.75	195.25
1886er 5% > ganze 500 fl.	131.50	132.50	5% Krain und Steiermarkland	—	—	151.50	—	956.—	960.—	—	—
1886er > > Kästel 100 fl.	133.75	133.90	5% niederösterreichische	109.—	—	120.75	121.50	244.25	244.50	—	—
1884er Staatsloste	143.75	144.25	5% steirische	—	—	102.40	102.80	160.75	161.25	—	—
5% Dom.-Pföbr. à 120 fl.	180.75	181.25	5% kroatische und slavonische	104.—	106.—	185.25	185.75	—	—	83.—	85.—
4% Ost. Goldrente, steuerfrei	150.—	150.50	5% Leopold-Banat	89.10	89.70	58.—	58.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	65.25	65.75	92.25
Osterr. Rentenrente, steuerfrei	110.40	110.60	5% ungarische	—	—	130.50	133.—	Württem.-Human. Bahn 200 fl. S.	203.25	203.75	100.25
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.	101.55	101.75	Anderes öffentl. Anlehen.	—	—	121.—	121.25	Böh. Nordbahn 150 fl.	214.50	215.50	100.75
Elisabethbahn in S. steuerfrei	117.50	118.—	Donaus.-Bahn 50%, 100 fl.	106.—	107.—	192.—	194.—	Salgo-Tz. Steinthalen 80 fl.	336.75	337.50	383.—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	118.50	119.50	Ostbahn-A. Kästel 1878	105.—	—	197.50	20.25	Welsbahn 200 fl.	1125	1129	439.—
Sorauberger Bahn in Silber	105.50	—	Anlehen der Stadt Götz	147.—	147.25	61.—	62.75	Steigermühl., Papierf. u. S.	128.75	130.—	200.—
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	245.—	246.—	Böhm.-Antl. d. Stadtgeme. Wien	98.50	99.50	57.75	58.25	Welsbahn-G., Ostl. in Wien 100 fl.	433.—	435.—	187.—
dette Eins.-Bubneis 200 fl. ö. W.	222.50	223.50	Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	—	—	19.20	19.40	Drau.-Dampfschiffahrt + Gel.	335.—	337.—	448.—
dette Salz-Tirol 200 fl. ö. W.	111.—	111.60	Pfandbriefe	116.75	117.75	62.—	62.75	Drau-Eli. (W.-D.-S.-B.) 200 fl. S.	200.50	201.50	80 fl.
dette für 200 Mark 4%	117.—	117.80	(für 100 fl.).	101.25	—	100.20	100.80	Ferdinand-Nordb. 100 fl. G.M.	2710	2727	72.50
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	98.10	98.70	bto.	98.85	98.85	Anglo.-Ost. Bahn 200 fl. 60%	150.—	150.50	73.50		
Sorauberger Bahn Em. 1884	97.75	98.25	bto.	100.—	101.50	Österreic. Bahn 200 fl. 60%	117.50	117.75	171.50		
Überb.-Bahn 4% 100 fl.	126.95	127.30	bto.	100.20	100.80	Staatsbahn 200 fl. S.	329.50	330.60	172.50		
			bto.	100.—	100.05	Creditbank 200 fl.	343.25	343.75			
			bto.	100.—	100.05	Gesamtverl. 200 fl.	199.—	200.—			
			bto.	100.—	100.05	Giro- u. Cassett., Wiener 200 fl.	210.—	212.—			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 113.

Montag den 19. Mai 1890.

(1900) 3—3

Nr. 5850.

Erledigte Dienststelle.
X. Zahlsalzungs-Officialität in der X. Rangsklasse mit den systematisierten Bezügen und der Verpflichtung zum Erlage der Dienstcaution im Betrage von 900 fl., eventuell eine Zahlsalzungsstellenstelle in der XI. Rangsklasse bei dem f. f. Landesbahnamt in Laibach.

Gejuge sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, namentlich der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfungen aus der Staats- und technischen Wissenschaft und den Gassavorchriften und der Kenntnis der beiden Landessprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der f. f. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Laibach am 3. Mai 1890.
R. I. Finanz-Direction.

(2095) 3—1

Razglas.

V zmislu § 53. obč. reda za deželno stolno mesto Ljubljano daje se na znanje, da bodo računi o prejemkih in potroških:

- 1.) mestne blagajnice;
- 2.) ubožnega zaklada;
- 3.) meščanskega zaklada in
- 4.) ustanovnega zaklada za leto 1889 od danes naprej štirinajst dni razgrnjeni javno v tukajnjem ekspeditu občanom na vpogled.

Pri pretresanji in konečni rešitvi teh računov vzel bode občinski svet navedene opazke o njih v preudarek.

Mestni magistrat ljubljanski dn 16ega maja 1890.

Št. 8763.

Kundmachung.

Im Sinne des § 53 der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird kundgemacht, dass die Rechnungen über die Empfänge und Ausgaben:

- 1.) der Stadtkasse,
- 2.) des Armenfondes,
- 3.) des Bürgersondes und
- 4.) des Stiftungsfondes für das Jahr 1889 von heute an durch vierzehn Tage im magistratlichen Expedite zur Einsicht der Gemeindemitglieder öffentlich ausliegen werden.

Bei der Prüfung und definitiven Erledigung dieser Rechnungen wird der Gemeinderath die allenfalls vorgebrachten Erinnerungen in Erwägung ziehen.

Stadtmaistrat Laibach am 16. Mai 1890.

Nr. 8763.

Kundmachung.

Post-Expedientenstelle bei dem f. f. Postamt in Sava, Bezirkshauptmannschaft Littai, gegen Dienstvertrag und Caution von 200 fl., Jahresbestallung von 150 fl., Amtspauschal von 40 fl. und ein Jahrespauschale von 180 fl. für die Unterhaltung einer täglich zweimaligen Fußbotenpost zwischen dem Postamt und Bahnhofe in Sava.

Gesuche sind

innen zwei Wochen bei der Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

Triest am 10. Mai 1890.

R. I. Post- und Telegraphen-Direction.

Nr. 9284.

Kundmachung.

Post-Expedientenstelle bei dem f. f. Postamt in Sava, Bezirkshauptmannschaft Littai, gegen Dienstvertrag und Caution von 200 fl., Jahresbestallung von 150 fl., Amtspauschal von 40 fl. und ein Jahrespauschale von 180 fl. für die Unterhaltung einer täglich zweimaligen Fußbotenpost zwischen dem Postamt und Bahnhofe in Sava.

Gesuche sind

innen zwei Wochen bei der Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

Triest am 10. Mai 1890.

R. I. Post- und Telegraphen-Direction.

K n z e i g e b s f a t t.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir während meiner nahezu zwöljfährigen Wirksamkeit im «Hôtel Elefant» geschenkte ehrende Vertrauen innigst danke, erlaube ich mir die höfliche Anzeige, dass ich die

Restauracion „Zur Sonne“

am Franz-Josefs-Quai

übernommen, ganz renoviert und zum Empfang meiner geehrten Gäste anständig hergerichtet habe.

Für bekannt gute Küche (Gabelfrühstück und Abendmahl), wirklich gute Weine und gutes Kosler-Märzenbier wird bestes gesorgt.

Die Restauracion wird Donnerstag den 22. Mai eröffnet und dieselbe zum geneigten Besuche empfohlen.

Hochachtungsvoll

Franz Ehrfeld

(2006) 3—2

St. 2096.

Razglas.

V pravdi Antona Selesa iz Prema st. 13 proti umrlemu Luki in Janezu Barbo od tam st. 15, oziroma njuni župičini peto. lastnine in odstopa parcelnega dela se je toženim postavil gospod Andrej Frank iz Prema skrbnikom ter se mu je vročil odlok z dne 19. aprila 1890, st. 2096, s katerim se je sumarna obravnava

na 4. junija 1890. I. dopoludne ob 9. uri pri tem sodišči s pristavkom § 18. sumarnega patentata določila.

C. kr. okrajno sodišče v Ilirske Bistrici dne 19. aprila 1890.

(1558) 3—3

St. 1062.

Oklic.

Jarneju Frelihu iz Vitovšči, odnosno njegovim nepoznatim pravnim naslednikom, postavi se gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom ter se mu dostavi razsodba z dne 7. februarja 1890, st. 1220.

C. kr. okrajno sodišče v Metliku dne 24. aprila 1890.

1. julija 1890 I. ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči z opombo na § 18. skr. zak. in da se je imenoval toženim skrbnikom na čin Bostjan Može iz Dolenje Vasi.

C. kr. okrajno sodišče Senožeče dne 25. marca 1890.

(1862) 3—2

St. 3452.

Razglas.

Zamrlemu Ivetu Kremescu iz Rozalnice št. 10, oziroma njegovim nepoznatim pravnim naslednikom, postavi se gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom ter se mu dostavi razsodba z dne 7. februarja 1890, st. 1220.

C. kr. okrajno sodišče v Metliku dne 24. aprila 1890.

4. junija

in drugi na dan

9. julija 1890 I.

vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljisčje pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjični izpis ležé v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 25. aprila 1890.

4. junija

in drugi na dan

9. julija 1890 I.

vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne

pri tem sodišči s pristavkom, da se

bode to zemljisčje pri prvem róku le

za ali čez cenitveno vrednost, pri

drugem róku pa tudi pod to vrednostjo

oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjični izpis ležé v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 25. aprila 1890.

(1708) 3—3

St. 2908, 191, 192.